

Barock (1600-1720)

Bezug zum Schülerbuch	ergänzender Text zum Modul „Rhetorik der Liebe“
Kurzbeschreibung des Textes	Klage zweier Liebenden am Tagesanbruch.
Textsorte	Gedicht (Minnelyrik)
Epoche	Hohes Mittelalter (1170-1250)

Heinrich von Morungen

Owê, –
Sol aber mir iemer mê
geliuhten dur die naht
noch wîzer danne ein snê
5 ir lîp vil wol geslaht?
Der trouc diu ougen mîn.
ich wânde, ez solde sîn
des lichten mânen schîn.
Dô tagte ez.

10 „Owê, –
Sol aber er iemer mê
den morgen hie betagen?
als uns diu naht engê,
daz wir niht durfen klagen:
15 ‚Owê, nu ist ez tac,‘
als er mit klage pflac,
dô er jungest bî mir lac.
Dô tagte ez.“

Owê, –
20 Si kuste âne zal
in dem slâfe mich.
dô vielen hin ze tal
ir trehene nider sich.
Iedoch getrôste ich sie,
25 daz sî ir weinen lie
und mich al umbevie.
Dô tagte ez.

„Owê, –
Daz er sô dicke sich
30 bî mir ersehen hât!
als er endahte mich,
sô wolt er sunder wât
Mîn arme schouwen blôz.
ez was ein wunder grôz,
35 daz in des nie verdrôz.
Dô tagte ez.“

Übersetzung

O weh, soll mir denn nie mehr
leuchten durch die Nacht
noch weißer als Schnee
ihr schöngestalter Leib?
5 Der trog meine Augen:
ich währte, ich sei
des lichten Mondes Schein –
da ward es Tag.

„Oh weh, wird er denn nie mehr
10 hier bis zum Morgen weilen?
So mög die Nacht vergehn,
dass wir nicht klagen müssen:
,Oh weh, nun ist es Tag‘,
wie er es klagend tat,
15 als er jüngst bei mir lag.
Da ward es Tag.“

O weh, sie küsste ungezählt
im Schlafe mich
Da fielen niederwärts
20 die Tränen ihr dahin,
doch tröstete ich sie,
dass sie ihr Weinen ließ
und mich ganz umfing.
Da ward es Tag.

25 „Oh weh, dass er so oft
in meinen Anblick sich verlor!
Wie er die Decke mir nahm,
da wollte er ohne Kleid
mich Arme sehn entblößt.
30 Es war ein Wunder groß,
dass er’s nicht müde ward.
Da ward es Tag.“

Quelle: Heinrich von Morungen: In: Deutsche Liebeslyrik. Hrsg. von Hans Wagener. Übersetzt von Helmut Tervooren. Stuttgart: Reclam, 1982, S. 18–20.